

Ein deutliches Ja zum Sonderkredit

ROTHENBURG sam. 109 Stimmberrechte kamen gestern zur Gemeindeversammlung in die Chärnshalle. Traktandiert waren unter anderem die Rechnung 2015 und die Verwendung des Ertragsüberschusses von 3,67 Millionen Franken. Hier schlug der Gemeinderat vor, 2,7 Millionen Franken zur Vorfinanzierung von Investitionen in Landesreserven sowie Bildungs-, Sport- oder Verkehrsanlagen zu investieren und den Rest von knapp 980 000 Franken als Einlage ins Eigenkapital zu verwenden. Den Anträgen wurde grossmehrheitlich zugestimmt.

Investition von 2,4 Millionen

Die Schulanlagen in Rothenburg sollen künftig aus einer einzigen Wärmezentrale beheizt werden. Diese soll beim Schulhaus Konstanz erstellt werden. Eine Machbarkeitsstudie habe gezeigt, dass ein Wärmeverbund mit einer bivalenten Holz-/Gasfeuerung wirtschaftlich und ökologisch am sinnvollsten sei. Die Anlage ist so konzipiert, dass 90 Prozent des Energiebedarfs durch erneuerbare Energie erzeugt werden. Die Bruttoinvestitionskosten für die Erstellung einer Wärmeverbundanlage belaufen sich auf knapp 2,4 Millionen Franken. Dem Sonderkredit wurde mehrheitlich zugestimmt. Gewählt wurden zudem 14 Mitglieder des Urnenbüros für die Amtsdauer von 2016 bis 2020.

GRATULATION

80. Geburtstag

LITTAU-LUZERN red. Heute feiert **Josef Häfliger** an der Blattenmoosstrasse 12 seinen 80. Geburtstag. Gemeinsam mit seiner Familie gratulieren wir dem Jubilar herzlich.

NACHRICHTEN

Drei neue Verwaltungsräte

KKL red. Das KKL Luzern wählte an seiner Generalversammlung drei neue Verwaltungsratsmitglieder: **Sabrina Björn** (38, Kommunikations-/Medienwissenschaftlerin, Luzern), **Mascha Santschi Kallay** (35, Anwältin, Meggen) und **Daniel Hassenstein** (40, Betriebsökonom, Konzertprogrammgestalter, Lausanne). Die strategische Führung des KKL Luzern werde dadurch personell und fachlich verstärkt, heisst es in einer Mitteilung. Die weiteren Mitglieder sind **Peter Mendler** (Präsident), **Rosie Bitterli Mucha**, **Stephan Werthmüller** und **Markus Segmüller**.

Brandstiftung am Jugendhaus

EBIKON red. Am Sonntag um 18.40 Uhr meldeten Passanten der Polizei einen Brand am Jugendhaus Phönix in Ebikon. Kurz bevor die Feuerwehr eintraf, fielen zwei Jugendliche auf, die Richtung Friedhof rannten. Der eine trug ein weisses, der andere ein hellblaues T-Shirt. Am Gebäude wurde ein Sonnenrollo mutwillig in Brand gesetzt. Durch Feuer und Rauch wurden Fenster und Fassade beschädigt. Die Polizei sucht Zeugen (Telefon 041 248 81 17).

59 Bussen für Velofahrer

POLIZEIKONTROLLE red. Am Freitag führte die Polizei in der Stadt Luzern Velokontrollen durch. 59 Velofahrer wurden gebüsst. Bei vielen Velos wurden defekte oder fehlende Ausrüstung bemängelt. Zudem wurden einige Lenker wegen Fahrens auf dem Trottoir sowie Missachtens von Fahrverbot und Rotlicht angehalten. Ein Velofahrer wurde positiv auf Drogen getestet. Dem 23-jährigen Mann wurde die Weiterfahrt untersagt.

Schlagabtausch vor der Wahl

LUZERN Die Parteilanzen waren ein zentrales Thema beim gestrigen Wahlpodium. Und der Stadtpräsident liess eine Bombe platzen.

BEATRICE VOGEL
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

Die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang des Luzerner Stadtrats am 5. Juni ist spannend: Um zwei Sitze kämpfen vier Kandidaten – Manuela Jost (GLP, bisher), Stefan Roth (CVP, bisher), Peter With (SVP, neu) und Rudolf Schweizer (parteilos, neu). Für das Amt des Stadtpräsidenten kandidieren der amtierende Stadtpräsident Stefan Roth und der bereits als Stadtrat gewählte Beat Züsli (SP, neu). Am gestrigen Wahlpodium von Tele 1, Radio Pilatus und unserer Zeitung stellten sich die Kandidaten vor 120 Zuschauern den Fragen von Jérôme Martinu, Chefredaktor «Neue Luzerner Zeitung», und Tele-1-Moderator Michael Rauchenstein.

«Stapi» als Aussenminister?

In der Auseinandersetzung um Stadtpräsidium ging es insbesondere auch darum, wie dieses ausgeführt werden soll. Beat Züsli fand, dass gerade die Aussenpolitik verstärkt werden müsse – vor allem die Position gegenüber dem Kanton. Hinzu komme, dass «die Kombination von Stadtpräsidium und Finanzdirektion unglücklich» sei. Diese Rollen müssten getrennt werden. Stefan Roth konterte mit der Aussage, dass dies bereits geplant sei. Der Stadtrat habe festgehalten, dass dies nach der Departementsreform so nicht mehr möglich sein werde, sofern das Parlament zustimme. «Wenn ich wiedergewählt werde, bin ich ab 2018 nicht mehr Finanzdirektor, sondern nur noch Stadtpräsident», so Roth, der damit erstmals

öffentlich die Neuausrichtung kommunizierte. Sicherlich auch ein Schachzug, der Roth im Wahlkampf helfen könnte.

Kritik am «geheimen» Abkommen

Spannend ist die Ausgangslage für die Wahl auch deshalb, weil unter den Parteien neue Allianzen geschmiedet wurden. Der Schulterschluss unter den bürgerlichen Parteien CVP, FDP und SVP sowie die Allianz von SP und GLP gaben denn auch zu reden. CVP-Parteipräsidentin Andrea Gmür beteuerte mehrmals, dass das schlechte Abschneiden Roths im ersten Wahlgang auf fehlende

Unterstützung aus den anderen bürgerlichen Parteien zurückzuführen gewesen sei, weshalb die CVP nun doch mit der SVP zusammenspanne. Diese bürgerliche Allianz sei ein Angriff auf die GLP, entgegnete darauf Louis von Mandach, Parteipräsident GLP. Deshalb fühlte sich die Partei genötigt, sich mit der SP zu verbünden. Die Vertreter von CVP und SVP wiederum griffen die Präsidenten von SP und GLP an, weil diese ihre Vereinbarung unter Verschluss hielten. Jost betonte: «Darin geht es um Themen, für die ich schon immer eingestanden bin. Das ist meine Politik.» Insofern könne

sie sehr gut hinter der Vereinbarung stehen. SVP-Kandidat Peter With, der für den bürgerlichen Schulterschluss keine politischen Zugeständnisse machen musste, gab sich dennoch konsensfähig und liberal. «Im Stadtrat muss man Entschiede des ganzen Gremiums mittragen, auch wenn man seine persönliche Meinung einbringen kann», so With.



Die Aufzeichnung des Wahlpodiums finden Sie auf www.luzernerzeitung.ch/video



Die Kandidaten für den Stadtrat (von links) vor dem gestrigen Wahlpodium: Rudolf Schweizer, Peter With, Manuela Jost, Beat Züsli und Stefan Roth.

Bild Dominik Wunderli

160 Wohnungen auf grüner Wiese geplant

EMMEN Im Gebiet Grünmatt entsteht ein neues Quartier. Geheizt wird es durch das Verbrennen von Abfall.

Im Gebiet Grünmatt, am östlichen Dorfrand von Emmen, soll auf rund 38 000 Quadratmetern etappenweise ein reines Wohnquartier mit vier Mehrfamilienhäusern entstehen. Die Schmid Immobilien AG mit Sitz in Ebikon realisiert als Bauherrin das Projekt. Zusammen mit den Cerutti Partner Architekten wurde in den letzten zwei Jahren das Bewilligungsverfahren des Baukonzeptes entwickelt. Geplant sind auf dem Areal total 160 Eigentums- und Mietwohnungen. Dazu kommen Gemeinschaftsräume und möglicherweise ein Kindergarten oder eine Kindertagesstätte.

Im Bebauungsplan 2016 sind vier Vollgeschosse und ein Obergeschoss mit einer Ausnutzung von 75 Prozent der darunterliegenden Grundfläche vorgesehen. Diese Pläne sind bis zum 2. Juni auf dem Baudepartement der Gemeinde Emmen zur Mitwirkung aufgelegt.

Parkähnliche Grünanlagen

Das neue Wohnquartier liegt direkt an der Reuss und wird mit vier L-förmigen Längsbauten von 80 bis 100 Metern Länge gestaltet. Sie sind alle gegen die Reuss ausgerichtet. Darin wird es Studios, 2½- bis 5½-Zimmer- und Maisonnette-Wohnungen geben. Geplant sind heute 160 Wohnungen, doch: «Die genaue Anzahl der einzelnen Wohneinheiten ist noch nicht abschliessend definiert», erklärt Reto Hönger, Bauherrenvertreter der Schmid Immobilien AG.

Zwischen den einzelnen L-Bauten ist ein Gebäudeabstand von 50 Metern vorgesehen. Das gibt Platz für grosszügige, parkähnliche Grünflächen. Diese sind zur gemeinschaftlichen und

privaten Nutzung gedacht. Für die Umgebungsgestaltung wurde dazu ein Ideenwettbewerb unter Landschaftsarchitekten durchgeführt. Das Konzept stammt von Koepfli Partner GmbH, dieses baut bei der Bepflanzung vorwiegend auf heimische Hölzer wie Ahorn, Erle, Weide oder Kirsche auf, diese werden mit fremdländischen Bäumen ergänzt.

Die Grünflächen um die Bauten und gegen die Reuss sind als extensiv zu pflegende Blumenwiesen konzipiert. Und mit dem Anschluss an den Fernwärmeverbund der Renergia Perlen werde ein nachhaltiges Heizsystem garantiert, ergänzt Hönger.

Nur für Langsamverkehr

Im Bebauungsplan ist festgehalten, dass die Grünmattstrasse ausschliesslich dem Langsamverkehr – Fussgänger und Velofahrer – vorbehalten ist. Für den motorisierten Verkehr dient die Zufahrt über den Hasliring und die Buholzstrasse. Ansonsten ist die ganze Wohnüberbauung verkehrsfrei.

Weiter ist dem Bebauungsplan zu entnehmen, dass das Wohnquartier durch den öffentlichen Verkehr mit den Buslinien 53 und 41 auf der Seetalstrasse (Haltestellen Allmendli und Unterspitalhof) erschlossen ist. Und die Anbindung an die Bahnhöfe in Emmenbrücke und Waldibrücke sowie Stadt Luzern sollen mit einem Taktfahrplan durch die S-Bahn S9 gewährleistet sein.

Kosten sind noch unklar

Wie hoch die Kosten für die geplante Überbauung genau sein werden, ist laut Hönger noch nicht spruchreif. Läuft alles nach Plan, soll der Emmer Einwohnerrat noch dieses Jahr über das grosse Bauprojekt befinden.

Mit dem Bau der ersten Etappe wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 begonnen. Wann der Bau der vier Längsbauten im Gebiet Grünmatt abgeschlossen ist, ist heute noch nicht klar.

SANDRA MONIKA ZIEGLER
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch



Grafik: Lea Siegwart



Die Überbauung Grünmatt in Emmen soll dereinst so aussehen. Im Frühjahr 2018 soll mit dem Bau gestartet werden. Visualisierung Schmid Immobilien AG